

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 40

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

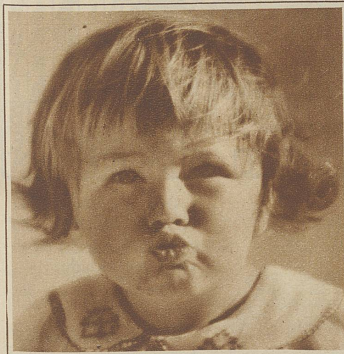
Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schalkhaft und zufrieden

KLEINES MIENENSPIEL



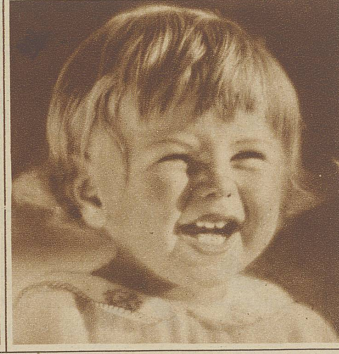
Nach etwas Gutem «glücklich»



Trotzig

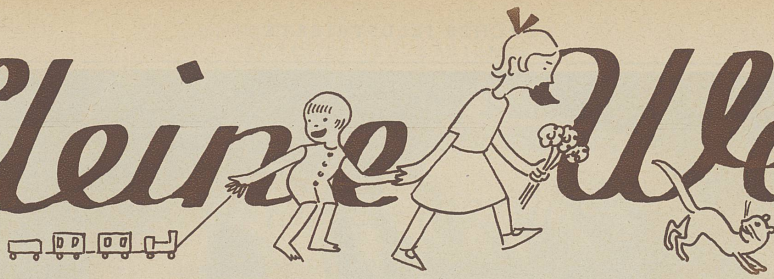


Verzweifelt



Sehr heiter

Kleine Welt



Vom Zähneputzen

Dieses Bild habe ich aus England bekommen. Es sind Bergarbeiter-Kinder, deren Vater und Mutter schwer arbeiten müssen, so daß sie wenig Zeit für ihre Kinder übrig haben. Nun gibt es dort besondere Schulen, drin die Kinder unterrichtet werden, wie sie sich sauber halten sollen. Unter anderem lernen sie auch das Zähneputzen. Hoffentlich kennt Ihr kleinen Leser das auch und übt es fleißig!

Die Angler



Hüt will meini keine abieße



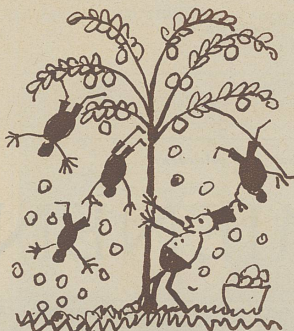
Lueg ich han eine! — Nei ich han
Nei ich —



Hopla!!



Das ischt min Fisch! — Nei, das isch mine!



Zum Lachen

«Trägt denn dieser Baum?»

«Na und ob, von dem hab' ich im
vorigen Jahr 6 Zentner Äpfel und 4 Bu-
ben heruntergeschüttelt.»



Das wämer jetzt scho usmache, wer de Fisch überchont

Liebe Kinder!

Nun sind alle Zeichnungen da. Wer jetzt noch welche schickt, ist zu spät. Ich bin froh, daß der Segen aufhört. Ihr solltet sehen, was für Berge von Zeichnungen auf meinem Tisch liegen. Ich kann fast nicht mehr zum Fenster hinaussehen, der Haufen Papier versperrt mir die Aussicht. Nun müßt ihr ein wenig Geduld haben, bis ich alles sorgfältig angeschaut und die besten Zeichnungen ausgelesen habe. In der übernächsten Nummer, das heißt am 18. Oktober, werdet ihr erfahren, wer die Büchlein bekommt. Die Namen der besten Zeichner werden in der Zeitung stehen. Also paßt gut auf. Am liebsten möchte ich ja jedem von Euch ein kleines Buch schenken, denn ich liebe Euch alle sehr, aber ich habe eben mehr Liebe als Büchlein.

Herrlich grüßt Euch de Unggle Redakter.

Peter, der Schimpanse

Von allen Tieren, welche in dem Zoologischen Garten neu eingezogen waren, hatte Peter am meisten Geschick und Verstand und auch am meisten Humor. Groß und klein drängte sich vor seinem Käfig, um ihn turnen und spielen zu sehen. In allen Häusern der Stadt unterhielt man sich über Peter und sagte, was für ein liebes Tier er doch wäre. Er schien sich in dem schönen Schweizerlande auch ganz wohl zu fühlen und war mit der Aussicht aus seinem Käfig sehr zufrieden. Auch die Gunst der Zuschauer behagte ihm und er dachte, daß sie es gut mit ihm meinten. Das war vielleicht auch so, aber Peter hatte keinen Begriff von dem menschlichen Unverstand. Er glaubte, die Leute seien alle gescheiter als er, und wenn sie ihm allerlei dumme Sachen in den Käfig warfen, wie Tintenbleistifte, Zigarrenstummel, unreifes Obst und ungesundes Zuckerwerk, aß er davon, ohne zu denken, daß es ihm nicht bekomme. Zwar hatte er einen Wärter, der auf ihn aufpaßte, aber die Leute vor dem Käfig erleichterten des Wärters Arbeit nicht, sondern steckten dem Peter etwas zu, wenn es der Wärter gerade nicht sah. Er nahm alles an und kostete von allem. Das ist ihm schlecht bekommen. Er wurde krank und ist nun gestorben. Das ist traurig für Peter und für die Menschen ist's ein Armutszeugnis. Es wäre gut, wenn Ihr aus dem Vorkommnis lernen würdet, daß es am besten ist, die Tiere im Zoologischen Garten nicht füttern zu wollen, sondern sie nur anzuschauen. Sie bekommen von ihren Wärtern genug zu essen und zur rechten Zeit, so wie es ihnen am besten bekommt.

Bauer zu seinem Jungen auf der Galerie des Theaters: «Seppl, gib acht, daß du mir nicht ins Parkett hinunterfällst, da unten is's viel teurer!»

Auflösung aus Nr. 39

C	H	O	I	N	D	E	Z	E	M	M	E	N	T	A	W			
A	A	W	Y	S	S	A	A	R	E	R	A							
P		O	C	Z	U	R	W				U							
O	R	O	N	H	A	S	H	I	E	I	E	S						
W	E	U	K	B	E	R	N	I	N	A	W	A	M	A				
A	I	U	R	I	N	A	H	A	M	N								
G	F	E	W								A	N	D	E	N			
O	S	I									Z	R	E					
J	S										W	O	F					
U	S	T	E	R							B	I	B	E	R			
N	I	Z	I	N	N	E	R	R	H	O	D	E	N	R	U			
G	O	L	D	O	D	O	N	A	T	A	D	E	N	T				
F	N	E	B	I	S	S	T	H	E	A	I							
R	A	A	K	E	E	A	A				G							
A	U	R	A	S	T	H	A	L	D	P	E							
U	N	T	E	R	S	E	E				W	A	N	D	E	R	O	N



Ein Kutscher gibt einem kleinen Jungen 20 Pfennig, damit er ihm aus einem Gasthaus ein paar Würstchen heraushole. Zugleich gibt er ihm noch 20 Pfennig, dafür soll sich der Junge auch ein Paar kaufen. Der Junge kommt wieder heraus und gibt dem Kutscher zwanzig Pfennig zurück mit den Worten: «Es war nur noch ein paar Würstchen da, die hab' ich gleich gegessen!»

Unglaublicher Grund

Vater: «Stimmt es, daß du deiner Schwester einen nassen Schwamm ins Bett gelegt hast?»

«Ja.»

«Weshalb hast du das getan?»

«Weil sie mich nachher verhaun hat!»

«Hör mal, Mutter, da ist ein Junge in den Müllkasten gefallen; alle Kinder haben gelacht, nur ich nicht...»

«Das war brav von dir, Franz!»

«... nämlich ich war der Junge, der hineingefallen ist!»



D'Chatz!...